

**Gemeinsamer Neujahrsgottesdienst Kirchengemeinden Hosterwitz und Graupa 1.1.2024,
15.00 Uhr Weinbergkirche Pillnitz**

Orgel: Johannes Korndörfer
Musik: Sonus 18 - Ltg. Clara Bauer
Liturgie: Pfr. Dr. Maria Heinke-Probst (MHP)
Predigt: Pfr. Burkhard Nitzsche (BN)

Chorstück	Sonus 18
Eröffnung / Begrüßung	MHP / Orgel
EG 432, 1-3 Gott gab uns Atem	Orgel / Gemeinde
Verse aus Psalm 8 + Tagesgebet	Gemeinde / MHP
Chorstück	Sonus 18
Epistel: Jakobus 4, 13 – 15	Lektor
Chorstück	Sonus 18
Evangelium: Lukas 4, 16 - 21	Lektor
EG 30, 1-3 Es ist ein Ros entsprungen	Orgel / Gemeinde
Credo	MHP + Gemeinde
Predigt (1. Kor. 16, 13f)	BN
Chorstück	Sonus 18
Fürbittgebet + Vaterunser	MHP /BN /Lektor
EG 52, 1-6 Wißt ihr noch, wie es geschehen	Orgel / Gemeinde
Abkündigungen	MHP /BN /Lektor
Chorstück	Sonus 18
Entlassung, Segen	MHP / Orgel / Gemeinde /
EG 521 Verleih uns Frieden oder EG 65, 1.5-7 Von guten Mächten	
Orgelmusik	

13 Wachtet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! 14 Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!

13 Γρηγορεῖτε, στήκετε ἐν τῇ πίστει, ἀνδρίζεσθε, κραταιοῦσθε.

14 πάντα ὑμῶν ἐν ἀγάπῃ γινέσθω.

Liebe Gemeinde,

Gott ist die Liebe. Das glauben zu dürfen, gehört zu den schönsten Einladungen. Gott also nicht als seiner, der alles sieht und uns kontrolliert, vor dem alles bestehen muß: Taten, Gedanken, Gefühle – sonst droht Strafe im Jüngsten Gericht - ein Gott, vor dem man Angst haben muss.

Nein: Gott als einer/eine, der/die gnädiger ist, als Menschen lieb ist. Sein Herz ist weiter, als wir uns vorstellen können und sein Wesen ist Liebe. Im 1. Johannesbrief ist dieses Bild von Gott gewissermaßen als Glaubensbekenntnis zusammengefaßt: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. (1. Joh. 4,16)

Was für eine schöne Verheißung: Wenn wir in Gott bleiben, so wohnen wir in der Liebe selbst und unserem Leben haftet schon etwas Himmlisches an.

Unsere Jahreslosung 2024 variiert diesen Gedanken: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. (1. Kor. 16,14)

Ich höre diese Worte nicht zuerst als Aufforderung, sondern als Einladung: Herzlich willkommen unter dem Dach der Liebe! Dort, wo Gott selbst das Zuhause ist.

Herzlich willkommen unter dem Dach der Liebe. In diesem Zuhause – so stelle ich mir vor – gibt es viele Wohnungen. Unterschiedliche Räume sind da, auch Wände, die sie umgeben und begrenzen. Aber niemand lebt abgeschottet und für sich allein. Es gibt Türen, die uns verbinden. Wir können einander besuchen und kennenlernen. Es gibt Fenster, die einen Blick hinaus in die Welt erlauben.

Wenn Paulus am Ende des 1. Korintherbriefes zwischen Kollektenbitten, Hinweisen und Grüßen so schnell mal zwei Sätze einfügt: „Wachtet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“ dann knüpft er natürlich an Dinge an, die er zuvor ausführlich in seinem Brief ausgeführt hat.

„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“ Das ist keine direkte Aufforderung zu Liebe („Du sollst“ oder „Ihr sollt“). Das hat letztlich damit zu tun, dass man Liebe nicht anordnen, nicht befehlen kann. Im Griechischen ist es ein Imperativ Aorist Medium: „Es geschehe“ – in, mit, durch Liebe. Die Liebe soll zum Maßstabe des Handelns werden, sozusagen das Haus sein, in dem Christen wohnen.

Unterbelichtet bleibt meist unsere Liebesfähigkeit als Haltung, die ich anderen entgegenzubringen bereit bin. Und das geschieht im Bild vom Haus gesprochen nicht dadurch, dass ich mich anstrengte, als menschliche fromme Leistung, sondern indem ich Gott, das große Haus, das mich birgt, in Anspruch nehme, seine Liebe, die all unserer menschlichen Liebe zuvor kommt. Oder wie es der 1. Johannesbrief sagt: „Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ 1. Joh. 4,19.

Denn Liebe kann man nicht befehlen. Stimmt. Sie begegnet uns zwar als zentrales Gebot im Ersten Testament: Höre Israel, der Herr, unser Gott ist der Herr allein und du sollst den Herrn

einen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit all deiner Kraft. (Dtn 6,4-5). – Hier erscheint Liebe als Gebot, ist aber nicht in erster Linie von Serotoninausschüttungen gesteuert und sie stellt auch keinen euphorischen Rausch dar, sondern trägt den Charakter einer ich-gesteuerten Haltung. Liebe ist hier eine bewusst gewählte Einstellung gegenüber Gott, meinem Nächsten und mir selbst - unabhängig, ob meine aktuelle Gefühlslage dem entspricht oder nicht. Zwar werden Herz und Seele einbezogen. Aber sie sind nicht Auslöser, sondern Multiplikatoren von Liebe.

Liebe als bewusst gewählte Einstellung – das heißt: Ich gehe immer wieder ganz bewusst in dieses Haus der Liebe zurück, begeben mich unter dieses Dach.

Im Haus der Liebe ist genug Platz für jeden von uns. Menschen unterschiedlicher Religionen und Konfessionen wohnen dort. Ja, der Gastgeber nimmt sich selbst so stark zurück, dass sogar Menschen, die nicht an ihn glauben, willkommen sind.

Und so hat dort eine Ökumene Raum, die, wie ihr Name sagt, "die ganze bewohnte Erde" umfasst. Weltumspannend ist sie und schliesst alles ein, was lebendig ist: Menschen und Tiere und Pflanzen.

Dennoch ist das kein Wischi-Waschi. Denn im Satz zuvor hatte Paulus ja geschrieben: Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!

Wachet! Nicht schläfrig, nicht oberflächlich sein, sondern mit angespannten Sinnen wachsam und aufmerksam sein - das wird gefordert. Die Situation der Gemeinde zur Zeit von Paulus lässt es nicht zu, in einen gemütlichen Trott zu verfallen. Die Rahmenbedingungen einer teils belächelten, teils bekämpften Minderheitenkirche erlaubt ihren Gliedern keine Schläfrigkeit, sie sollen bereit sein, zur rechten Zeit das rechte Wort und die rechte Tat zu tun.

Steht im Glauben! Mit dem „Stehen“ ist hier sicher keine Unbeweglichkeit gemeint. Paulus geht es eher um ein Verwurzeltein, darum, im Glauben gegründet zu sein. Anfechtungen, Krisen, Turbulenzen - gleich welcher Art - sollen die Glaubenden nicht umwerfen, damit der Glaube nicht gefährdet wird.

Kann man das machen? Ist dieser Imperativ sinnvoll? Es ist doch vielmehr so, dass mein Glaube nicht meine Leistung, sondern letztlich ein Getragenwerden von Gott selbst ist. Paulus weiß das, wenn er an anderer Stelle den Glauben als Gabe des Heiligen Geistes benennt (1 Kor 12,9). Und schon Jesus hatte Petrus zugesagt: *Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.* (Lk 22,32). Wenn Paulus hier dazu auffordert, „im Glauben zu stehen“, dann höre ich daraus die Ermutigung, das zu tun, was ich tun kann, nämlich wachsam sein und den geschenkten Glauben nicht lässig und oberflächlich zu handhaben, sondern ihn in der Gemeinde zu pflegen, ihn mit anderen zu teilen und dadurch im Glauben sprachfähig und verwurzelt zu sein und zu bleiben. Und dazu gehört auch der Austausch mit allen, die diesen Glauben teilen, nach diesem Glauben fragen oder sich auch daran reiben. In Liebe heißt für diesen Dialog:

Im Haus der Liebe gibt es keine Machtgebaren im Namen Gottes. Denn wir wissen, dass niemand die Wahrheit endgültig und für immer hat. Und so gibt es nur ein Fragen danach, ein gemeinsames Ringen darum. Und manchmal einen Moment, flüchtig und fragil, in dem wir sie in den Händen halten, bevor sie uns und sich selbst neu in Frage stellt.

Wichtiger als die Wahrheit zu besitzen, ist es, in der Liebe zu leben. Unter ihrem eigenen Dach ist sie ein unbestechlicher Prüfstein für das, was wir tun. Denn dort soll alles ihren Namen tragen.

Im gesellschaftlichen Diskurs tauchen mit steter Regelmäßigkeit Forderungen auf, die im Grunde Forderung nach Entsolidarisierung sind. Mal kommen sie mit brachialem Getöse aus

der rechten Ecke, mal kommen sie aus der Mitte der Gesellschaft unter dem Motto: das Boot ist voll, wir brauchen Obergrenzen, um den geschaffenen Wohlstand nicht zu gefährden. Die Liebe, unter deren Dach wir gerne leben möchten, hat eben auch eine gesellschaftliche Konsequenz. Ja, das ist so und die Antworten, zu denen wir da kommen, müssen nicht immer bequem für uns sein. Aber sie werden uns miteinander weiterbringen.

Herzlich willkommen unter dem Dach der Liebe! Dort, wo Gott selbst das Zuhause ist.

Einer gibt auf den anderen acht. Nicht nur in der eigenen Wohnung. Wir fragen, wie es dem Nachbarn geht. Wenn jemand krank ist, kümmern sich die anderen um ihn. Leidet jemand, so wir der besucht. Wir nehmen Rücksicht aufeinander. Das sind nicht nur schöne Worte. Wenn wir uns in unseren Städten und Dörfern, in unseren Gemeinden umschaue, dann erleben wir dazu die entsprechenden Beispiele Tag für Tag und das ist wunderbar.

Und wir feiern miteinander, wieder und wieder die Liebe. Jeder bringt etwas mit. Unbekannter Geschmack auf der Zunge, fremde, neue Klänge im Ohr. Miteinander essen, singen, tanzen, lachen.

Seid mutig und seid stark! Diese beiden Aufforderungen verstärken die ersten beiden Aufforderungen. Wer wachsam ist und im Glauben verwurzelt, der kann nun auch mutig und stark sein, der kann dem Glauben in Wort und Tat Ausdruck verleihen. Das benötigt — zumal in einer Minderheitensituation — Mut und Stärke. Diese Stärke wird dabei immer die Stärke Gottes sein, die auch in den Schwachen mächtig ist (2 Kor 12,9)!

Das Leben unter dem Dach der Liebe richtet sich nicht an Träumer. Analytisch könnte man sagen: Gott richtet sich weder an das Es (Religion als Bedürfnis) noch an das Über-Ich (Religion als Moral), sondern an das Ich (Religion als Haltung).

Liebe im biblischen Sinne ist weder eine Angelegenheit des Kindheits-Ichs (Lieber Gott, mach mich fromm..) noch des Eltern-Ichs (Glaube, was du gelernt hast), sondern des Erwachsenen-Ichs (Ich will, dass es dir gut geht) und beschreibt somit die Kunst Beziehungen konstruktiv zu gestalten und zu pflegen.

Mag sein, dass es uns nicht immer gelingen wird, in der Liebe zu bleiben. Aber wir können zurückkehren zu ihr, jederzeit, wo immer wir uns befinden.

Die Momente, in denen wir in der Liebe wohnen, sind anrührend schön. Himmlisches haftet an ihnen. Heute schon, auf dieser Erde, in dieser Zeit, in der wir leben.

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Es nützt wenig, über die Liebe zu referieren heute am ersten Tag des neuen Jahres. Was uns und anderen hilft und nützt, ist es, sich unter dieses Dach der Liebe zu stellen und dann mit den anderen Mitbewohnern in Beziehung zu treten, aus diesem Haus auch einmal hinauszugehen und andere dazu einzuladen, damit auch sie entdecken können, welche neue Perspektive die Liebe Gottes in unserem Leben hervorbringen kann.

Ich wünsche Ihnen und uns spannende Entdeckungen dabei in diesem neuen Jahr. Amen.

Fürbittgebet¹ (für Lohmen)

- Pfarrer: Gott,
wir haben das neue Jahr begrüßt.
- Lektor: Voller Zuversicht die einen,
mit Ängsten die anderen.
- Pfarrer: Was wird sie bringen -
die Zeit, die vor uns liegt?
- Lektor: Wir bitten dich, Gott,
für uns und für andere:
Lass es ein gutes Jahr werden.
- Pfarrer: Bewahre uns
vor Krieg und Gewalt,
vor Naturkatastrophen und Epidemien,
vor persönlichen Schicksalsschlägen
und großen Enttäuschungen.
- Lektor: Lass Frieden einkehren,
wo Streit herrscht;
lass Hoffnungen keimen,
wo Zweifel lähmen;
lass Gelassenheit wachsen,
wo Unruhe umtreibt.
- Pfarrer: Gib, dass sich Gerechtigkeit ausbreitet,
wo Menschen benachteiligt werden.
- Lektor: Gib, dass wieder Vertrauen entsteht,
wo jemand bitter enttäuscht wurde.
- Pfarrer: Gib, dass Trost geschenkt wird,
wo Traurigkeit eingekehrt ist,
- Lektor: Wir legen dieses neue Jahr in deine Hand, Gott.
Dankbar, dass du bei uns bist, und voller Vertrauen, dass du bei uns
bleibst.
- Alle Vater Unser

¹ Eckhard Herrmann; Neue Gebete für den Gottesdienst III, München: Claudius-Verlag 2008 S. 178f

Neujahrsgottesdiensten in der Pillnitzer Weinbergkirche

Jahr	PredigtText	Prediger	Musik	Orgel	Sonstige Mitwirkende	Datei
2014	Ps. 73,28	Burkhard Nitzsche	Bläserquintett "Quintus", Leitung: Joachim Wessel	Felix Flath	Pfr. Nitzsche Pfrn. Birkner-Kettenacker	140101neuj.doc
2015		Ulrike Birkner- Kettenacker	Bläserquintett "Quintus", Leitung: Joachim Wessel	Johannes Korndörfer	Pfrn. Dr. Irene Ahrens Pfr. Nitzsche	150101neuj.doc
2016		Andreas Beuchel	Bert Enzmann, Tenor Kathrin Enzmann, Continuo	Burkhard Jabs	Sup. Andreas Beuchel Pfrn. Dr. Irene Ahrens Pfr. Nitzsche Pfrn. Birkner-Kettenacker	160101neuj.doc
2017	Ez. 36, 26)	Burkhard Nitzsche	Bläserquintett "Quintus", Leitung Joachim Wessel	Johannes Korndörfer	Pfr. Nitzsche	170101neuj.doc
2018	Offbg.21,6	Andreas Beuchel	Josef Nawrocki, Horn	Felix Flath	Sup. Andreas Beuchel Pfr. Nitzsche	180101neuj.doc
2019	?					Nitzsche krank
2020	Noch suchen					
2021	Phil. 4,10-13	Burkhard Nitzsche			Pfr. Nitzsche Pfrn. Maria Heinke-Probst	2101neuj.doc
2022	Sprüche 16,9	Burkhard Nitzsche			Pfr. Nitzsche Pfrn. Maria Heinke-Probst	2201neuj.doc
2023	Entfallen					2301neuj.doc
2024	1. Kor. 16,14	Burkhard Nitzsche	Sonus 18 – Leitung :Clara Bauer	Johannes Korndörfer	Pfr. Nitzsche Pfrn. Maria Heinke-Probst	240101neuj.doc